

01.12.2023

AachenPTSV Aachen meldet Ansprüche an

Vereine in Aachen ringen um Flächen im Sportpark Soers

Alles für den Spitzensport? Die Idee des Breitensports und „Sportparks für alle“ darf in der Soers nicht verloren gehen, warnt der Verein PTSV. Und er macht auch einige Vorschläge.

Bloß nicht zwischen den beiden großen A-Vereinen – Alemannia und Aachen-Laurensberger Rennverein (ALRV) – unter die Räder kommen. Gemäß dieser Devise bringt sich jetzt der Post-Telekom Sportverein (PTSV) als dritter großer Player im Sportpark Soers durchaus selbstbewusst ins Gespräch. Denn die Sorge wächst, dass in den laufenden Planungen ein Vorhaben wieder in den Hintergrund rücken könnte: die Öffnung des Sportparks für den Breitensport und die Umgestaltung zu einem großen Gesundheits- und Fitnesspark für alle Aachener.

„Wenn am Ende nur zwei neue Hallen stehen und alles andere wegbricht, wäre das der Worst Case für den Breitensport“, warnen Walter Halmes und Nico Sperle, die beiden PTSV-Vorsitzenden. Der Worst Case, also der schlimmste Fall, wäre es nicht nur für künftige Nutzer des Sportparks, sondern auch für den PTSV, der seit langem nach mehr Platz lechzt und auch neue Angebote im Breitensport schaffen will.

„Wir sind einer der größten regionalen Vereine mit den meisten aktiven Mitgliedern“, sagt Geschäftsführer Markus Krieger. Seit 2010 hat sich die Zahl der Mitglieder auf heute fast 3850 verdreifacht. Mehr als 300.000 Sportteilnahmen zählt der Verein pro Jahr. Doch das Gelände am Eulersweg im Schatten des alten Polizeipräsidiums ist nicht mitgewachsen, und so sind die räumlichen Kapazitäten mit den aktuellen Sportangeboten bereits „mehr als ausgereizt“, wie Krieger sagt. „Um das Angebot aufrechtzuerhalten und auch neue Sportarten anzubieten, brauchen wir mehr Fläche.“

Zu finden wären die etwa auf dem benachbarten Präsidiumsgelände, gut 33.500 Quadratmeter groß und damit deutlich größer als das heutige PTSV-Gelände. Wenn alles glattgeht, soll der Abriss des leerstehenden Baus im nächsten Jahr beginnen. Doch wie es dann weitergeht und wie der Platz verteilt wird, ist noch völlig offen. Der von der Stadt Aachen in Auftrag gegebene Masterplan Sportpark ist noch in Arbeit, erste Entwürfe haben jedoch schon für reichlich Wirbel gesorgt und die unterschiedlichen Interessen der Vereine zutage befördert.

Vor allem der ALRV als mächtige und einflussreiche Instanz im Spitzensport hat längst lautstark Ansprüche angemeldet. Seit Jahren drängt er auf eine neue Halle und mehr Platz für den Jugend- und Para-Sport. Von den 40 Millionen Euro, die aus den Fördermitteln für den Strukturwandel des Rheinischen Reviers nach Aachen fließen sollen, gehen allein 20 Millionen an den ALRV für den Bau einer neuen Reithalle.

Die andere Hälfte geht an die Stadt, um den Abriss des alten Präsidiums und den Bau einer neuen Multifunktionshalle zu finanzieren. Letztere wird auch vom PTSV seit langem herbeigesehnt: Die Multifunktionshalle soll nicht zuletzt den Bundesligavolleyballerinnen „Ladies in Black“, die beim PTSV angesiedelt sind, eine wettkampftaugliche

Spielstätte bieten. „Das alles begrüßen wir ausdrücklich“, betont Sperle. Er unterstreicht jedoch auch, dass die Fördermittel für den Strukturwandel an die Auflage gebunden sind, den Breitensport zu fördern. „Die Stadt geht damit eine Verpflichtung ein“, sagt er. Doch noch fehlen verbindliche Zusagen.

Der Masterplan, der in Absprache mit den Vereinen in der Soers und dem Stadtsportbund erarbeitet wird, zeige zwar gute Möglichkeiten auf für die Entwicklung eines geöffneten und leicht zugänglichen Sportparks. Aber ob es so kommt? Niemand weiß es. Vielleicht sei der PTSV in der ganzen Debatte bisher zu leise und zu zurückhaltend gewesen, überlegt Walter Halmes. Deswegen jetzt der Schritt an die Öffentlichkeit. „Wir sind hier beim PTSV multiprofessionell aufgestellt und verfügen über vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen, mit denen wir den Sportentwicklungsprozess im Sinne des Breiten- und Spitzensports wirkungsvoll mitgestalten können“, sagt Markus Krieger. Und bei allem Bestreben, ein partnerschaftliches Verhältnis zum großen Nachbarn ALRV zu pflegen, müsse man auch die eigenen Interessen vertreten, meint Sperle.

So meldet er für den PTSV jetzt den Anspruch auf eine neue Beachsportanlage und Flächen für den noch jungen Padel-Sport, eine leicht zu erlernende Tennis-Variante, an. Beides sei ideal zur Förderung des Breitensports. Gut 70 Prozent aller Sporttreibenden seien selbstorganisiert, sagt Sperle. Auch für sie müsse die Stadt die Infrastruktur bereitstellen – also Plätze, Laufstrecken, Schwimmhallen und ähnliches. Der PTSV sei bereit, das eigengenutzte Gelände zugänglich zu machen und auch neue Fitnessangebote für Einsteiger anzubieten.

Dies müsse nicht mal in unmittelbarer Nachbarschaft sein, fügt er hinzu. Auch das ehemalige Gelände des Eisenbahner Sportvereins am Soerser Weg sei für den Beachsport und Padel-Plätze schnell umrüstbar. Einstweilen hält dort jedoch die Aachener Stadionbeteiligungsgesellschaft (ASB) die Hand drauf, die bekanntlich den Fußball an dieser Stelle favorisiert.

Ob der PTSV Gehör findet, muss sich zeigen. Klar ist, dass die Zeit der vornehmen Zurückhaltung im Ringen um den Sportpark Soers ein Ende hat. „Man muss ja auch mal daran erinnern, dass wir die Idee des Sportparks stark befeuert haben“, so der Vorsitzende Halmes. „Ohne uns wäre dieser Entwicklungsprozess so gar nicht zustande gekommen.“

Gerald Eimer, Redakteur